

Seltsame Annäherung - Die Ringgauer Wurstprobe

Wie kaum ein anderer beherrscht Siegfried Lenz die Kunst, das scheinbar Belanglose, Alltägliche nicht nur in Worte zu fassen, sondern sogar zum Blühen zu bringen. Noch nie las man dergleichen über das eher bescheidene Vergnügen einer ländlichen Wurstprobe.

Herrenlos ist nichts mehr. Wohin es einen auch verschlägt, überall ist schon ein anderer gewesen, hat seinen Fuß drauf gesetzt, hat die Angebote optisch befragt, hat erkundet und vermessen und reklamiert - mit dem Ergebnis, daß jeder Ort uns als vollendete Tatsache erscheint. Die Städte sind ebenso in Besitz genommen wie die Landschaften, die Wüsten nicht weniger als die Pole; alles ist ausgeflaggt, hat seinen Kundschafter, seinen Entdecker und Eigentümer gefunden, und zu den materiellen Besitzverhältnissen kommen die immateriellen: Dublin wird für immer James Joyce gehören, Petersburg immer Fjodor Dostojewskij und Prag - der Augenschein bestätigt es - immer Franz Kafka. Wohin man sich auch wendet: nach Köln oder nach Danzig, an den Stillen Don oder nach New Orleans - Originalbegegnungen, Originalerlebnisse scheinen nicht mehr möglich, da alles seinen endgültigen Ausdruck erhalten hat. Fast hat es den Anschein, als müßten wir uns bei der Annäherung auf fremden Spuren bewegen, mit geliehenem Blick sehen, mit vorformuliertem Gefühl erleben.

Freilich, wir haben auch erfahren, daß Orte sich nicht restlos ausfragen und bezeichnen lassen, oft genug haben sie uns bewiesen, daß sie, bei aller festgelegten Kontur, überraschende Ansichten und Einblicke zulassen: Neben ihrer definitiven führen sie offenbar noch eine wandelbare Existenz. Und die gibt uns die Chance, einer Stadt oder einer Landschaft doch auf eigene Art inne zu werden - allerdings geht das nicht von ungefähr. Um etwas beziehen zu können, müssen wir vorher etwas investieren: Sei es, daß wir Gefühle übertragen, Wünsche projizieren oder nach spiegelbildlichen Entsprechungen für unsere Verfassung suchen.

Darauf kommt allerdings sehr viel an: in welcher Lage, in welcher Stimmung, unter welchem Zeichen wir das Echo eines Orts aufnehmen. Wie oft glaubte ich - als Liebhaber einer bestimmten

nördlichen Landschaft -, mein Verhältnis zu niedrigem Horizont und dramatischem Wolkenaufzug endgültig festgelegt zu haben, und wie oft mußte ich mir eingestehen, daß dieses Verhältnis nur vorläufiger Natur war. Wechselnde Befindlichkeiten brachten wechselnden Aufschluß. Veränderte Neigungen und Bedürfnisse führten zu unerwarteten Erlebnissen. Immer werden Erfahrungen durch den Blickwinkel mitbestimmt.

Höchst verschieden waren die Blickwinkel, unter denen ich im Laufe der Jahre eingeladen wurde, einen Ort, eine Landschaft zu erleben: Vogelkundler empfahlen mir eine Sehweise, Angler und Jäger eine andere; der Landwirt warb für eine andere Betrachtung als der Architekt; was der Schriftsteller hervorhob, ließ der Maler nicht gelten. Ich wurde eingeladen, einen Ort durch ein Rumglas zu entdecken, ihn unter dem Zeichen einer genügsamen Frucht zu sehen oder mich ihm als historisch denkender, als sozial fühlender, als politisch interessierter Zeitgenosse zu stellen. Welch ein Spektrum, wie viele Möglichkeiten! Selbst den Blickwinkel von Schmugglern habe ich mir zu eigen gemacht, und einmal blieb mir nichts anderes übrig, als eine Landschaft ausschließlich mit den Augen eines Kavalleristen zu betrachten.

Manche Art der Annäherung habe ich ausprobiert, auch sonderbare, auch sehr spezielle, doch die Art, wie ich in das geheime Wesen des Werralands, des Ringgaus, eingeweiht wurde, erscheint mir derart speziell, daß sie erwähnt zu werden verdient.

Was ich bis dahin als gelegentlicher Gast meines Verlegers Kurt Ganske in und um Hohenhaus zu sehen bekam, war, landschaftlich, vor allem dies: fein bewaldete Höhenrücken - Nadel-, aber auch Buchen- und Mischwald -, schmale Täler, in denen genügsame Dörfer lagen - alte Fachwerkhäuser, aufgelassene Ziegeleien -, rote oder rotbraune Erde, die ihre Ergiebigkeit auf den ersten Blick preisgab. Aufgeräumt kam mir das Land vor, ein bißchen

schläfrig und sich selbst überlassen. Burgen zeugten von gewaltsamen Ansprüchen und den Tumulten der Geschichte; versteckte Friedhöfe belegten manchen Tod in der Fremde; in windstillen Winkeln erhielt sich ländliches Idyll. Die Nähe kulturgeschichtlicher Zeugen konnte das Aufkommen einer gewissen Melancholie nicht verhindern.

An einem Ostertag änderten sich Bild und Eindruck. An einem Ostertag lud uns Eitel Höhne zu einer Fahrt über Stock und Stein ein; der liebenswürdige, der kenntnisreiche und humorvolle Landrat hatte nichts weiter vor, als uns einige geschwinde Einblicke in den Ringgau zu verschaffen. Er wußte, warum er uns gefällige Panoramen anbot, wußte aber auch, warum er uns einen Campingplatz nicht ersparte und einige künstliche, alles andere als einladende Teiche. Beredt ließ er sich über Geschichte aus, über ökonomische Schwierigkeiten und politische Mißlichkeiten; beiläufig brachte er uns Kenntnisse bei, die das Land in anderem Licht erscheinen ließen. Und dann - als ob er uns dafür entschädigen müßte, daß er uns soviel an Information zugemutet hatte -, dann lud er zu einer Ringgauer Wurstprobe ein. Das geheime Wesen dieses Landes - so erklärte der Landrat schlicht - erschließe sich, wenn überhaupt, dann nur bei einer Wurstprobe. Die Wurst als Erkenntnisvehikel.

Als hätte ein Markgraf einen Wunsch geäußert, so wurde in einem Haus hoch am Berg die Bitte des Landrats aufgenommen, wir setzten uns um einen großen Tisch, und freundliche stille Frauen trugen auf Holzbrettern Würste auf, denen man alles andere ansehen konnte als erkenntnisfördernde Eigenschaft. Das Ringelgebirge gab sich unscheinbar: In ihrem Alltagsgrau lagen Leberwürste da, ein schwarzdunkler Kringel, schon ein wenig verschrumpelt, wurde durchflochten von einer Landwurst, die sich mit bläßlichem Rosa zufriedengab; schwach schillernd, wie ein Geschmacksrätsel, bot sich eine Art Preßkopf im Mantel an, und ein ordentlich gekrümmter Naturdarm warb für die Blutbasis, auf der er zur Wurst geworden war. Einigen Kringeln sah man ihre Härte an, anderen ihre Nachgiebigkeit unterm Messer; einige feierten den Rauch, aus dem sie kamen, andere genierten sich nicht zu schwitzen. Allem, was sich da, ringelte, wölbte, ausbeulte und verzog, allem,

was schrumpelte und sich dehnte, war indes etwas gemeinsam: Der ganze Wurstberg wollte nicht durch Farbe überreden.

Bevor K. G. das Messer nahm, machten wir die Geschmacksnerven empfänglich, wir kippten einen Klaren, der nach Wacholder duftete, stellten Bier und Brot bereit. Vielleicht täuschte ich mich, doch als der Landrat zu einer großgerateten Geste ausholte, hatte ich wirklich das Gefühl, er wollte die augenöffnende Kraft der einheimischen Wurst beschwören. K. G. lächelte listig, als er den ersten Schnitt führte; sorgfältig spießte er die Scheiben und reichte sie uns über den Tisch. Selbstverständlich erwartete niemand, daß bereits der erste Bissen wirkte, obwohl, ich muß es zugeben, der freigesetzte Duft von Majoran, der sich mit sanftem Lebergeruch verband, schon die Sinne zu schärfen begann. Rasch blickte ich durch das Fenster auf das hügelige Land in der letzten Sonne; noch waren Veränderungen nicht festzustellen.

Wir rückten einem dunklen, bläulichen Kringel zu Leibe, in der Schnittfläche glänzten Speckwürfel, kernige Fleischbrocken sahen uns ernst an, und nach einem neuen Glas, das Harte und das Weiche auf der Zunge und belebt durch ein bittersüßes Gewürz, kam es mir vor, als hörte ich ein schwaches Seufzen. K. G. säbelte achtsam, säbelte pausenlos; wir lauschten dem Platzen der Senfkörner im Preßkopf, schmeckten den delikaten Widerspruch aus der Streichwurst, wir zogen Genuß aus blasenwerfenden Pellwürsten und verkürzten eine Rotwurst, die ohne Zweifel musikalisch machte. Immer noch nichts, das Land draußen veränderte sich immer noch nicht, obwohl wir jeder Wurstsorte mit reinem Gaumen huldigten, und das heißt: Glas auf Glas kippten.

Ein Hühner für fünf Mark

Immer rascher trugen immer mehr freundliche Frauen neue Würste auf, eine wohlige Schwere hielt uns auf den Stühlen, es summt in den Köpfen, und plötzlich holte der Landrat seine Briefftasche hervor und entnahm ihr einen Geldschein, frisch gedruckt. Die Währung war mir unbekannt, sie wurde weder in Frankfurt noch in Zürich notiert, nur das sympathische Gesicht auf dem Geldschein war mir vertraut: Es war das Gesicht des Landrats. Der Einfachheit halber nannte er die Währung Hühner; und ein Hühner sollte gut sein für fünf Mark. Ich begann hellhörig, begann hellsichtig zu werden. Bereitete sich hier eine Lossagung vor? Verlangte der

Ringgau etwa nach Autonomie? Nachdem K. G. uns einen Doppelten eingeschenkt hatte, äußerte ich meinen Verdacht, und K. G. bestätigte, daß im Werraland etwas Außerordentliches vor sich gehe, das ganz Europa in Staunen versetzen werde. Die Währungsprobleme, immerhin, habe man bereits gelöst: Höhner, das höre sich doch gut an, freundlicher jedenfalls als Drachme oder Escudo.

Ich gab ihm recht und biß von einer Jagdwurst ab, die unwillkürlich historische Bilder vors Auge brachte: Ich sah plötzlich die Pappenheimschen, die Götzschen plündernd durch dies Land ziehen; hinter jenem Wäldchen schickte ein Otto von Braunschweig seine Späher vor, an dieses arme Dorf legten betrunkene Kroaten Feuer. Gesalbte Toren setzten ihren Kindern fleißige Städte als Apanage aus. Ein Landgraf Balthasar und ein Otto von Northeim kreuzten mit ihrem Schlägergesindel auf, nahmen sich, was ihnen ins Auge stach.

Eine Hartwurst, die gut und gern als Polizeistock hätte Verwendung finden können, brachte mich in die Gegenwart zurück. Schon stießen der Landrat und K. G. mit mir an. Ich blickte durchs Fenster; inselhaft schwammen blaue Bergrücken im Abendnebel auf, ferne Lichter leuchteten dem Osterspaziergänger und, vermutlich, dem tüchtigen Hausschlachter, der kenntnisreich sein Kalb verarbeitete. Das kleine Feuer genießend, das der Pfeffer auf der Zunge entfachte, fielen mir auf einmal die erstaunlich zahlreichen reparaturbedürftigen Häuser dieses Landes ein, ich dachte an bröckelnden Zerfall, an Staub und lautlose Auflösung, ich dachte an aufgelassene Ziegeleien, an totes Fabrikgemäuer: auch dies, sagte ich mir, eine Folge geschichtlicher Heimsuchung. Dies Land wurde zu oft begehrt und versehrt, es hat sich zu oft erholen müssen, und wo man es verschonte wie jetzt, da wurde es folgenreich verschont, und das heißt: verurteilt zu einer Existenz im Windschatten. Vergangen die Zeit, in der Wollgarn- und Haarspinnereien,

Baumwoll- und Leinwebereien, aber auch Gerbereien und Leimsiedereien und eine nennenswerte Tabakindustrie die Hauptprodukte des Landes lieferten. Ein Land in der Mitte und dennoch - ein entlegenes Land.

K. G., der aufmerksame Mundschenk, sorgte für gefüllte Gläser; Eitel Höhne, der sich auf Steigerung von Geschmackserlebnissen verstand, ließ uns plötzlich eine schwarze, eine, wie ich vermutete, Satanswurst probieren, und von Gewürzen und Hitze und Wacholderduft umnebelt oder erleuchtet, glaubte ich auf einmal, das Wesen dieses Landes erkannt zu haben: im Äußeren gefällig, moderat und bescheiden, im Innern dagegen erhitzt, schwelgerisch und heimlichem Genuß ergeben. Die Genügsamkeit, das Idyll, die volksliedhafte Schlichtheit und Schönheit: alles nur Tarnung. Unter der Oberfläche schwelte es, zuckte es, da wurden Wünsche geboren und Ansprüche genährt, und da wurde, nach allen Lektionen der Geschichte, zielgerecht geträumt. Wovon? Von der Autonomie des Ringgaus selbstverständlich.

Mit erklärlicher Verzögerung fragte ich den Landrat, auf welcher Basis seine Währung ruhen sollte. Ich hätte es mir denken können: auf der Wurstbasis. Gekreuzte Würste sollten im Staatswappen prangen, die Heimwehr sollte auf den Achselklappen silberne Würste tragen, kringelförmig sollte das neue Präsidentenpalais erbaut werden. K. G. lächelte, er schien längst eingeweiht. Mit unhöflicher Direktheit fragte ich ihn, ob er womöglich die Unabhängigkeitsbestrebungen dieses Landes schon länger unterstützte. Er gestand es, und leise bekannte er, daß er, wenn auch nur interimistisch, ein Doppelministerium übernehmen werde: das Finanz- und Wurstministerium. Eitel Höhne nickte schwerwiegend und sah mich auf einmal dringlich an: Er sei um einen Pressesprecher verlegen, Gehalt 650 Höhner, dazu viereinhalb Kilo Wurst monatlich auf Lebenszeit. Damals erbat ich mir Bedenkzeit. jetzt warte ich auf seinen Ruf.

aus: Merian Spezial 33 "Werraland", 1980, S. 35 - 39